

Werk

Titel: Über Inhalt und Quelle des ältesten französischen Gedichts

Autor: Suchier, Hermann

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0015|log8

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Über Inhalt und Quelle des ältesten französischen Gedichts.

Die Sequenz auf Eulalia — bekanntlich das älteste französische Gedicht, das uns erhalten ist — hat die Aufmerksamkeit der Gelehrten schon vielfach auf sich gezogen; doch haben sich die meisten auf Betrachtung der Form und Sprache beschränkt und den Inhalt mehr bei Seite gelassen. Ich will daher versuchen, das Gedicht auch nach dieser bis jetzt mehr vernachlässigten Seite hin zu behandeln. Was andere Forscher über die einschlägigen Fragen geäußert haben, verwerte ich dankbar, hoffe aber meinerseits zeigen zu können, daß eine eingehendere Prüfung des litterarischen Materials gestattet, in mehreren Stücken eine andere oder bestimmtere Antwort zu geben.

1. Die Handschrift.

Ein sorgfältiges Verzeichnis der die Eulaliasequenz betreffenden Litteratur hat Koschwitz. *Les plus anciens monuments de la langue française*, quatrième édition, Heilbronn 1886 S. 3 gegeben. Doch hat er nicht angeführt, daß man ausführliche Auskunft über die Handschrift bei Mangeart, *Catalogue descriptif et raisonné des manuscrits de la bibliothèque de Valenciennes*, Paris 1860, und bei Müllenhoff und Scherer, *Denkmäler Deutscher Poesie und Prosa*, zweite Auflage, Berlin 1873, S. 298 findet.

Die Handschrift befindet sich gegenwärtig auf der Bibliothek zu Valenciennes, mit N. 143 bezeichnet. Nachdem sie lange verschollen war, wurde sie 1837 durch Hoffmann von Fallersleben dort neu entdeckt. Hoffmann erzählt die näheren Umstände der Auffindung in *Mein Leben* III 20 (Hannover 1868).

Die Handschrift kam 1791 aus Saint-Amand-les-Eaux nach ihrem jetzigen Aufbewahrungsort. Sie hat von Alters her dem dortigen Benediktinerkloster gehört, das im Mittelalter teils *S. Amandus* in *Pabula* fz. *S. Amant en Peve*¹ oder *Pèvele* teils *Elno* fz. *Elnon* (Name eines Baches, noch jetzt so mit unaufgelöstem l!) genannt wird. Heute ist die Stadt als Badeort bekannt (daher der Zusatz *les Eaux*), was sie schon in der Römerzeit gewesen ist.

Bei einem so wichtigen Gegenstand gewinnen auch Nebenumstände Interesse. Ich will darum nicht unerwähnt lassen, daß

¹ Beides wiederholt im *Cartulaire de Flines* p. p. Hautcœur; jetzt *Pevelle*.

mehrere Verzeichnisse der Handschriften des Klosters Saint-Amand auf uns gekommen sind von denen eines, das nur Unterrichtsbücher verzeichnet (aus dem 12. Jahrh., gedruckt bei Desilve, *Deschola Elnonensi*, Loewen 1890, S. 152—4), hier außer Betracht bleiben kann; ebenso ein anderes des 12. Jahrh., das Becker *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Bonn 1885, S. 231—3 abgedruckt hat. Die beiden andern sind die zwischen 1150 und 1168 geschriebene *Annotatio librorum bibliothecae Sancti Amandi* (zuletzt herausgegeben von Desilve S. 155 ff.) und der *Catalogus veterum librorum msc. monasterii Elnonensis* vom Bibliothekar Goetghebuer im Jahre 1635 angelegt (und gedruckt bei Ant. Sanderus, *Bibliotheca Belgica manuscripta* I 31 f., Insulis 1641). Hier erfahren wir auch (Sanderus S. 57) daß mehrere Handschriften von Saint-Amand im 9. Jahrhundert nach S. Germain des Prés bei Paris geschenkt wurden, wohin man die Klosterhandschriften während der Wikingereinfälle geflüchtet hatte. Wir begreifen die Freude der Klosterbrüder über den Sieg bei Saucourt, den das Ludwigslied verherrlicht!

Die Eulaliahandschrift steht in der *Annotatio* unter N. 47, im *Catalogus* unter N. 112.

In beiden Verzeichnissen wird noch eine zweite Handschrift aufgeführt, die für den romanischen Sprachforscher nicht geringen Wert besitzt: die Handschrift des Jonasbruchstücks (jetzt in Valenciennes N. 475). Sie steht in der *Annotatio* unter N. 136, im *Catalogus* unter N. 252. In seinem verdienstlichen Kommentar zu den ältesten französischen Sprachdenkmälern (Heilbronn 1886) hat Koschwitz gar nicht gesagt daß auch das Jonasbruchstück aus Saint-Amand stammt. Er hätte dies, wenn ihm die Schrift *Voyage historique de M. Bethmann dans le nord de la France traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Edmond de Coussemaker*, Paris 1849, nicht zugänglich war (ich verdanke das Buch der Güte Ernst Dümmler's), aus Mangeart's *Catalogue des msc. de Valenciennes* S. 483 ersehen können. Man sollte endlich aufhören das Bruchstück nach Valenciennes zu benennen, wohin es erst 1791 gelangt ist: es sollte das Saint-Amander Bruchstück heißen. Die ganze Handschrift verdiente einmal genauer geprüft zu werden. Sie wird von einem Werk des Palladius eröffnet, zeigt auf Blatt 30 verso ein ausradiertes Datum und ist nach Mangeart im Anfang des 10. Jahrhunderts geschrieben. Dieser letztere Umstand ist auch für das beim Einbinden verwendete Jonasbruchstück von Wichtigkeit, da er einen terminus ante quem ergibt.

Auf die Eulaliahandschrift soll nach Dinaux, *Trouvères de la Flandre et du Tournaisis* S. 7 zuerst Montfaucon hingewiesen haben. Ich vermute daß eine Verwechslung mit Mabillon vorliegt.

2. Inhalt des französischen Gedichts.

Ich stelle das in der Sequenz enthaltene Thatsächliche kurz zusammen.

Da sich Eulalia weder durch Geschenke noch durch Drohungen noch durch Bitten vom christlichen Glauben abwendig machen läßt, führt man das standhafte Mädchen vor den heidnischen König Maximian. Dieser fordert sie auf dem Christentum zu entsagen. Sie will lieber das Schlimmste ertragen als ihre jungfräuliche Ehre verlieren. Man wirft sie ins Feuer, aber die Flamme kann ihrer Reinheit nichts anhaben. Sie wird dann auf Befehl des Königs mit dem Schwert enthauptet. Ihre Seele fliegt in Taubengestalt dem Himmel zu.

Dies der schlichte Inhalt der merkwürdigen Dichtung. Der erste und fast der einzige, der sich mit demselben beschäftigt hat, ist Diez, *Altromanische Sprachdenkmale*, Bonn 1846, S. 15—16. Ich gebe hier seine Worte wieder, um mit meiner Untersuchung daran anzuknüpfen.

‘Vorán geht in lateinischer Sprache von anderer Hand ein begeisterter Gesang auf die heilige Eulalia, dessen Verfasser offenbar einen Hymnus von Prudentius auf die selbe Heilige vor Augen hatte (*Peristephanon* num. 3), denn nicht allein bedient er sich anfangs des selben Metrums, er schaltet seinem Lied auch zwei Verse des Hymnus wörtlich ein:

*spiritus hic erat Eulaliae,
lacteolus celer innocuus.*

Man nimmt der Heiligen dieses Namens gewöhnlich zwei an, eine von Merida und eine von Barcelona (*Acta sanct. ed. Bolland. Febr. tom. II p. 577*); die erstere ist die von Prudentius und mithin von dem Verfasser des lateinischen Liedes besungene. Das romanische Gedicht erinnert in nichts an jenen Hymnus, es weicht selbst in wesentlichen Punkten von ihm ab, indem es den Kaiser Maximian selbst als Richter nennt und Eulalia durch das Schwert sterben läßt, während nach dem Hymnus ein kaiserlicher Beamter zu Gerichte sitzt und die Heilige durch das Feuer endet. Aber auch auf die von Barcelona kann es sich nicht beziehen, da diese gleichfalls unter einem kaiserlichen Präses den Feuertod litt (*España sagrada t. XXIX p. 374*); der Verfasser muß einer andern in einigen Umständen abweichenden Legende von einer römischen Eulalia gefolgt sein (vgl. das. p. 305), die der Kaiser Maximian selbst verurteilt haben kann.’

So weit Diez, dem ich um so lieber das Wort gelassen habe, als er in seiner ruhigen, besonnenen Art hier alles Wesentliche auführt, was für die Fragestellung von Bedeutung ist. Seitdem sind nur Koschwitz, in dem erwähnten Kommentar S. 56, und Adolf Ebert, *Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters III* 181 auf die Frage zurückgekommen.

3. Gab es eine Eulalia von Rom?

Wir fassen zunächst den letzten Satz der Diezischen Darstellung ins Auge, die Annahme einer Eulalia von Rom, welche

Kaiser Maximian dort persönlich verurteilen konnte. Diez citiert hierfür des Florez España sagrada XXIX 305. Schlagen wir die Stelle auf, so finden wir den Hinweis darauf dafs sich eine Eulalia von Rom zum 11. Dezember in mehreren Martyrologien genannt findet, was in dem selben Werke schon XIII 293 hervorgehoben war. Es heifst dann weiter bei Florez: da zuweilen von einer spanischen Eulalia, die enthauptet wurde, die Rede sei, während die ältesten Quellen aus Spanien den spanischen Eulalien eine andere Todesart geben, so möge wohl das Enthaupten ursprünglich die Todesart der römischen Eulalia gewesen und nur durch Verwechslung auf die Spanierin übertragen worden sein.

Das einzige Zeugnis für diese Eulalia von Rom gewährt eine Handschriftengruppe des Martyrologium Hieronymianum, welche zum 10. Dez. *In Hispania civitate Emerita passio s. Eulaliae virginis* und darauf zum 11. Dez. *Romae s. Eulaliae* setzt. Migne XXX 485.¹

Man findet aus mehreren der hierhergehörigen Handschriften die Lesarten bei Florentinius, *Vetustius occidentalis ecclesiae martyrologium*, Lucae 1668, S. 1026 ff. und bei Migne LXXXV 163 Anm. angegeben.

Nichts ist gewöhnlicher als ein derartiger Fehler. Schon Ado klagt dafs die *'dies martyrum satis confusi in calendariis inveniri solent'*, und sein Herausgeber (Georgius, *Martyrologium Adonis* S. 619—620) zweifelt nicht dafs ein Fehler vorliegt, wenn Martyrologien die Eulalia bald zum 10. Dez. bald zum 11. nennen. War irgendwo eine Heilige um einen Tag zu früh oder zu spät eingetragen, so war die Möglichkeit gegeben dafs ein Bearbeiter, der mehrere Martyrologien zu einem Kalender zusammenstellte, auch jenen Irrtum übertrug, so dafs die Heilige dann an zwei auf einander folgenden Tagen erwähnt wird. In unserm Fall findet sich sogar eine dreifache Wiederholung, indem Eulalia am 10., 11. und 12. Dezember in der selben Handschrift vorkommt.

Ich will auf das *Litania indicenda*, das zu Beginn einzelner Monate steht und vielleicht eine andere Deutung der Ortsangabe zuläfst (Florentinius S. 41), kein Gewicht legen, da ich die Römerin Eulalia nach dem Gesagten bereits für beseitigt halten darf.

Eine andere Eulalia von Rom, über die rein gar nichts bekannt ist, dürfen wir gleichfalls auf sich beruhen lassen. Ihre Gebeine wurden im Jahre 1640 aus Italien nach Antwerpen gebracht. In den ASS. Febr. III 728 B heifst es: *de ipsis martyribus nihil nobis compertum, nisi ex coemeteriis Romanis, quae diximus, extractas eorum reliquias: qua vixerint aetate, quibus supplicii fidem testati, sub quibus tyrannis, plane ignoratur.* Nicht viel mehr weifs man über eine Eulalia, die zum 30. März in verschiedenen Martyrologien genannt wird (ASS. Martii III 828—9 Hampson, *Medii aevi calendarium* I 402) und vielleicht in Asti den Tod erlitt.

¹ So citiere ich die *Patrologia Latina*.

4. Litteratur über die spanischen Eulalien bis 900.

Von den Eulalien, welche Diez nennt, können also nur die beiden bezeichneten für uns in Frage kommen: die von Mérida und die von Barcelona. Beide sollen in der selben Verfolgung (im Jahre 304) ums Leben gekommen sein.

Die Frage, welche der beiden der französische Dichter hat besingen wollen, hängt eng zusammen mit der Frage, aus welcher Quelle, oder aus welchen Quellen, er seine Kenntnis von dem Leben der Heiligen geschöpft hat. Um sicher zu gehen, werden wir uns dazu bequemen müssen, die Litteratur über Eulalien, welche gegen das Ende des 9. Jahrhunderts einem Dichter zur Verfügung stehen konnte, möglichst vollständig zu überblicken. Wenn wir beiläufige Erwähnungen bei lateinischen Schriftsteller bei Seite lassen, besteht dieselbe aus Hymnen, Liturgien, Martyrologien oder Kalendern und Lebensbeschreibungen der Heiligen in Prosa.

Wir wollen den ältesten Texten den Vortritt lassen.

Der schon von Diez erwähnte Hymnus des Prudentius *Germinis nobilis Eulaliae* (Migne LX Sp. 340) ist unter allen Quellen die vornehmste, älteste, glaubwürdigste. Der Dichter war selbst ein Spanier und schrieb im 4. Jahrhundert. Ruinart hat in die *Acta sincera* nur diesen Hymnus aufgenommen, der die Grundlage aller späteren Legenden zu bilden scheint.

Es sei mir gestattet hier den Inhalt des Hymnus mit den Worten Adolf Ebert's anzugeben, die ich seinem klassischen Werk (*Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters im Abendlande* I, 2. Auflage, S. 263) entnehme.

‘Die Heldin ist ein junges schwärmerisches Mädchen von edlem Geschlecht, die sich selbst zum Märtyrertum drängt, indem sie heimlich Nachts das väterliche Landgut verlassend zu der Stadt [Emerita] über Stock und Stein stürmt, um vor dem Tribunal die Götter zu schmähen, und die der Prätor selbst dann vergebens noch zu retten sucht. Sie stirbt den Tod in den Flammen, welche an ihrem langen, sie züchtig umwallenden Haupthaar rasch hinauflodern; ihr unschuldvoller Geist entflieht in Gestalt einer weißen Taube zum Himmel, während von diesem Schnee herabfällt, ihre Leiche zu umhüllen. Die Darstellung hat etwas Glänzendes und Elegantes, und der daktylische Trimeter hypercatal. entspricht ganz dem stürmischen, leidenschaftlichen Wesen der Heldin.’

Regierender Kaiser ist Maximianus (d. h. Maximianus Herculeus).

Der Todestag der Heiligen wird zuerst im *Martyrologium Carthaginense* vom J. 483 angegeben (bei Mabillon, *Analecta vetera* III 166, nova ed., Paris 1723):

(10. Dec.) *IV. id. dec. sanctae Eulaliae.*

Es ist der selbe Tag, an welchem man auch später das Fest der Heiligen von Merida beging.

Spätere Martyrologien dürfen wir erst für die Zeit ansetzen, welcher der letzte Überarbeiter des Textes angehört, auch wenn

darin ein älterer Kern verborgen ist. Unter diesen Umständen ist als nächstes Zeugnis der Hymnus des Quiricus zu nennen, welcher 656 Bischof von Barcelona war. Die Echtheit dieses Hymnus, welcher beginnt *Fulget hic honor sepulchri Martyris Eulaliae* (Migne LXXXVI 1099) und Eulalia von Barcelona verherrlicht, wird von Arévalo (bei Migne LX 340), ohne nähere Begründung, in Zweifel gezogen. Eulalia ist in Barcelona geboren und dort begraben. Bei ihrer Marterung heißt es *caesa catomis sistitur equuleo, caeditur, exungulatur atque flammis uritur, . . . in cruce suspenditur*. Es folgen die Wunder, welche sich durch die Worte *nix, columba, risus* andeuten lassen. Die Darstellung ist eng verwandt mit der der *Acta Eulaliae Barcinonensis*, wovon später. Der Hymnus feiert besonders die Grabstätte der Heiligen, über der Quiricus ein Kloster errichtete.

Aus dem 8. Jahrhundert sind zunächst die ältesten Handschriften des Martyrologium Hieronymianum zu nennen. Das Werk ist zwischen 440 und 483 entstanden (nach dem Prooemium des Index hagiologicus Actorum sanctorum, Paris 1875), wenn nicht De Rossi Recht hat (Roma sotterranea II S. X ff.), der glaubt, die Urhandschrift sei vom Bischof Aunachar † 603 der Kirche zu Auxerre übergeben worden.

Die älteste Handschrift ist die Echternacher mit Eintragungen von der Hand des heiligen Willibrord † 738 (sie befand sich dann in Antwerpen und ist jetzt in Paris lat. 10837; Facsimile in den ASS. Apr. II S. XII). Sie bildet eine Klasse mit der um 800 in Metz geschriebenen Berner Handschrift 289.

Eine andere Handschriftenklasse hat fünf Vertreter, von denen einer, 772 in Weissenburg geschrieben, gewöhnlich nach seinem Besitzer Blumanus genannt wird, einer (Vat. reg. 567) im 9. Jahrh. in Sens, zwei im 10.—11. Jahrhundert in Lucca und zwei im Anfang des 12. Jahrh. in Corbie geschrieben sind. Die beiden Corbejenses sind Abschriften einer Vorlage. Ähnlich gehen die Luccaer mit dem Blumanus auf ein Exemplar zurück, das der Abt Wando († 756 oder 757) dem Kloster Fontenelle (Saint-Wandrille, Dep. Seine inférieure) zum Geschenk machte.

Das Metzger Martyrologium, nach De Rossi die beste Handschrift des Hieronymianum, ist in den ASS. Oct. XIII S. VI herausgegeben. Die übrigen Texte (mit Ausnahme des Senonense und des zweiten Corbejense) sind bei Florentinius, *Vetustius occidentalis ecclesiae martyrologium d. Hieronymo . . . tributum*, Lucae 1668, S. 313 1024—8 mitgeteilt; der Text des ersten Corbejense (Paris lat. 12410) ist auch von d'Achery und danach von Migne XXX 443 485¹ herausgegeben.

Ich setze die auf Eulalia bezüglichen Stellen aus dem Epter-

¹ Die Seitenzahlen die ich angebe, verweisen direkt auf die Stellen, wo Eulalia erwähnt wird.

nacense her. Das Metzger stimmt dazu im Februar, und ist am Schlusse unvollständig, so dafs ihm der Dezember ganz fehlt.

(12. Febr.) *II. id. febr. In Italia . . Eulaliae.*

(10. Dez.) *IV. id. dec. . . in Spanis Eulaliae.*

(11. Dez.) *III. id. dec. . . Depositio Damasi, Eulalię.*

(12. Dez.) *II. id. dec. In Spanis civitate Emerita natalis Eulaliae.*

Der Name Eulalia ist nur am 10. Dez. berechtigt, und beruht am 11. und 12. Dez. auf Versehen. Ein ähnlicher Fehler wie der oben erwähnte liegt vor in dem *In Italia . . Eulaliae* des 12. Febr.

Aus den abweichenden Lesarten sei erwähnt dafs in dem *Martyrologium Wandonis* wahrscheinlich Almeritae statt Emeritae gestanden hat. Almeritae schreibt das Weisenburger Martyrologium zum II. id. dec., Almeri das Luccaer zum IV. id. dec., Almeria das selbe zum II. id. dec. Man könnte für eine Eulalia von Almeria ebenso viel wie für eine Eulalia von Rom geltend machen!

Vier Martyrologien, die mit dem Hieronymianum enger verwandt sind, führe ich hier kurz auf, da sie für unsern Zweck nichts Neues bieten: das Mart. *Resbacense* (aus Rebais, Dep. Seine-et-Marne, sonst weniger richtig Mart. Gellonense genannt vgl. ASS. Junii IV S. IX), um 804 geschrieben, bei d'Achery Spicilegium XIII 394. 419 Quart (= II 27. 37 der Folioausgabe); — das *Sangallense* ebd. XIII 428 (= II 27. 37 der Folioausgabe wo weitere Lesarten mitgeteilt sind); — das *Labbeanum*, IX. Jahrhundert, ASS. Junii VI Anhang S. 30; — das *Richenovense*, XII. Jahrhundert, ASS. Junii VI Anhang S. 15.

Etwa gleichzeitig mit der Echternacher Handschrift des Hieronymianum ist das Martyrologium Beda's († 735) entstanden. Dasselbe ist uns allerdings nur in der Bearbeitung des Florus, Diaconus zu Lyon und Freund des Bischofs Modoin von Autun (815 bis 840), erhalten, welche von De Rossi II S. XXXI um 830 angesetzt wird. Allein da Florus mit Beda's Text schonend verfuhr und seine eignen Zusätze als solche kenntlich gemacht hat, können wir die alten Bestandteile des Textes als Beda gehörig ausscheiden, zu denen auch die Erwähnung der Eulalia gehört. Diese ist nach der editio Bollandiana bei Migne XCIV 1128—9 gedruckt und lautet:

(10. Dez.) *IV. id. dec. Natale sanctae Eulaliae virginis in Barcelona civitate Hispaniae sub Daciano praeside. Quae cum esset tredecim annorum, post plurima tormenta decollata est, et resiliente ab ea capite columba de corpore ejus exire visa est.*

Man findet bei Migne auch die varia lectio mehrerer Handschriften.

Nur um weniges jünger ist das Martyrologium, welches Ado bei seinem Aufenthalt in Italien (853—8) abschrieb und Martyrologium Romanum betitelte (gedruckt bei Migne CXXIII 149, 177). Ado selbst bezeichnet es als venerabile et perantiquum; Sollerius (bei Migne Sp. 529 § 142) setzt es um das Jahr 740, ähnlich de

Rossi (Roma sotterranea I S. 125, II S. XXVII ff.). Es erwähnt die beiden Eulalien.

(12. Febr.) *II. id. febr. Barcinonae Eulaliae v. et m.*

(10. Dez.) *IV. id. dec. Eulaliae v. et m.*

Nun tritt in der Bearbeitung der Martyrologia eine Pause ein, bis sich ihnen im 9. Jahrhundert auf die Anregung des Florus ein erneutes Interesse zuwendet. Ich erwähne zuerst das metrische des Wandelbert von Prüm vom Jahre 848, dessen Verfasser mit Florus persönlich bekannt war. Es ist zuletzt bei Dümmler, Poëtae Latini aevi Carolini II 580. 600 herausgegeben.

(12. Febr.)

*Eulaliae festum pridie¹ sanguisque coruscat,
urbs Barcilon eximia qua martyre gaudet.*

(10. Dez.)

*Eulalam sancto quartis² veneramur amore,
Hispaniam Emeritam cujus cruor ossaque servant.*

Der letzte Vers spielt auf eine Stelle bei Idacius ad annum 456 an.

Das Martyrologium des Hraban Maurus ist bei Migne CX 1185 gedruckt. Es ist nach März 840, aber vor 854 verfaßt, vgl. Dümmler in den Forschungen zur Deutschen Geschichte XXV 199. Dümmler erwähnt daß in Sanct Gallen noch heute das Exemplar aufbewahrt wird, das vom Verfasser selbst dorthin geschenkt wurde. Hraban setzt die Eulalia von Barcelona mit Beda's Worten zum 10. Dez., die Eulalia von Merida auf Grund des Hieronymianum zum 12. Dez.

Wie die beiden genannten, so sind auch die Martyrologien des Ado und des Hûsuuard fast gleichzeitig. Von jenem Werke haben wir noch das Exemplar, das Ado 870 nach Sanct Gallen schenkte; von diesem ist ein vom Verfasser in Saint-Germain des Prés geschriebener Text in Paris (lat. 13745, vgl. Longnon in den Notices et documents p. p. la Société de l'histoire de France, Paris 1884, S. 19). Diese Handschrift ist nicht lange nach 860 geschrieben. Das Martyrologium des Ado darf ins Jahr 858 gesetzt werden, wo Ado aus Italien zurückkehrte, da er das Werk verfaßte bevor er Erzbischof wurde (also vor 860 vgl. Mabillon bei Migne CXXIII 20) und da bereits Hûsuuard dasselbe wörtlich ausschrieb. Was De Rossi von diesem sagt (Roma sotterranea II S. XXXII *Usuardo fu un fedele epitomatore di Adone*) finde ich an den beiden Stellen, die ich für diese Untersuchung heranziehen muß, bestätigt.¹ Vgl. für Ado Migne CXXIII 228. 412, für Hûsuuard mit reicher varia lectio

¹ sc. *idus*.

² sc. *idibus*.

³ Auch diese beiden Stellen können zeigen wie wichtig Ado's Martyrologium für die Litteraturgeschichte dadurch ist daß Ado aus vielen Legenden Auszüge angefertigt hatte, um sie seinem Werke einzuverleiben. Dieses kann daher, wie überhaupt die hier besprochenen Martyrologien, zur Datierung einer Reihe von Heiligenleben verwendet werden.

CXXIII 753. CXXIV 785. Für die varia lectio Ado's ist die Ausgabe des Georgius, Martyrologium Adonis, Rom 1745 S. 88. 619 ff. zu Rate zu ziehen. Auch ist der Beda zugeschriebene Text der editio Coloniensis (bei Migne XCIV 839. 1128) nichts als ein Text des *Martyrologium Adonis*.

(12. Febr.) *pridie id. febr.*

In Hispaniis civitate Barcinona natalis sanctae Eulaliae virginis et martyris, quae passa est tempore Diocletiani imperatoris sub praefecto Hispaniarum Daciano, quando sub eodem apud Barcinonam sanctum Cucuphatum et apud Gerundam sanctum Felicem gloriosas constat martyrii accepisse coronas. Scriptum in Passione sanctae Leocadiae.

Die *Passio sanctae Leocadiae* († 305), welche diese Angaben enthält (nur hat Ado den Ort Emerita mit Barcinona vertauscht), ist in der *España sagrada* VI 317 herausgegeben. Hüsuuard giebt Ado's Worte mit Kürzungen wieder, unterdrückt jedoch die Erwähnung der von Ado gewissenhaft citierten Quelle.

Es folge die zweite Stelle aus Ado.

(10. Dez.) *IV. id. dec.*

Apud Emeritam Hispaniae civitatem natale s. Eulaliae virginis. Quae cum esset annorum tredecim, jussu Daciani praesidis plurima tormenta perpessa, novissime in equuleo suspensa et exungulata, faculis ardentibus ex utroque latere appositis, hausto igne spiritum reddidit, et cernentibus Christianis in specie columbae niveae coelum petiit. Cujus beatum corpus per triduum jussu praesidis pependit in ligno. Sed cui humana fuerant obsequia denegata, coelestia fuerunt munera concessa: nam nix desuper corpus puellae aspersit, ut, quod ab utraque parte appositus ignis ardoris sui incendio confragraverat, nivali candore coopertum divina gratia dealbaret. Sicque a Christianis reverenter ablata et devotione debita sub sacro altari deposita miraculorum gloria illustratur.

Hüsuuard giebt den Text des Ado bis zum Worte *reddidit* wieder und läßt das Folgende hinweg. Von der Legende, die Ado hier im Auszuge wiedergiebt, soll später die Rede sein.

An dieser Stelle sei der lateinischen Sequenz aus *Saint-Amand* gedacht¹ (*Cantica virginis Eulalie*, Ausgabe bei Koschwitz, *Les plus anciens monuments de la langue française*, 4. éd., Heilbronn 1886 S. 4), welche vor 882 geschrieben scheint. Sie ist fast ganz lyrischen Inhaltes, nur vier Verse sind der Erzählung gewidmet. Sie besagen daß die noch im Kindesalter stehende Jungfrau den Feuerflammen überantwortet wurde und daß ihre unschuldige Seele als milchweisse Taube zu den Sternen flog.

Zunächst führe ich die Litteratur der Martyrologien zu Ende, indem ich das dem Ende des 9. Jahrhunderts angehörige Marty-

¹ Bekanntlich war diese Lateinische Sequenz das musikalische und metrische Muster der Französischen, ein Fall wie er *Romania* IV 372—3 von Paul Meyer durch ein zweites Beispiel belegt wird.

rologium des Nôtkêr Balbulus nenne (Migne CXXXI 1045), dem der Dezember fehlt. Es giebt zum 12. Febr. den Text des Ado verkürzt wieder.

Nur der Vollständigkeit halber zähle ich einige weitere Martyrologia auf, muß aber bemerken daß ich nicht sicher bin, die Angaben der Herausgeber über das Alter der Handschriften stets richtig verstanden zu haben. Was heißt z. B.: annos circiter octingentos refert (von dem Autisiodorensis s. Germani)? Ich verstehe es im Sinne von: die Handschrift zählt ungefähr 800 Jahre, da die älteren Gelehrten in der Regel das Alter der Handschriften nach dem Abstand von ihrer eigenen Zeit bestimmen.

Man findet ein drittes *Corbejense*, 9. Jahrhundert, bei Martène et Durand Thesaurus novus anecd. III 1586; — das Murbacher (*Morbacense*), 9. Jahrhundert, ebd. S. 1572; — das *Autisiodorensis s. Germani*, um 900, ebd. S. 1563; — das Martyrologium s. *Maximini* bei Trier, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts, bei Martène et Durand Veterum script. ampl. coll. VI 639. 649; — das *Fuldense* (Vat. reg. 441), 10. Jahrhundert, bei Georgius, Martyrologium Adonis 674; — das *Ottobonianum* 10. Jahrhundert, ebd. 688; — ein *Luccaer* mit dem unrichtigen Titel comes s. Hieronymi bei Florentinius S. 1053; — das *Autisiodorensis*, Anfang des 11. Jahrhunderts, bei Martène et Durand Vet. script. ampl. coll. VI 734 und bei Migne CXXXVIII 1255; — das *Stabulense* (aus Stavelot), I. Hälfte des 11. Jahrh., ebd. S. 678 und bei Migne Sp. 1202.¹

Von liturgischen Texten sind drei zu nennen: 1. die Missa in natale sanctae Eulaliae virginis, als Abschnitt XVIII des *Missale Gothicum seu Gothico-Gallicanum* aus einer Handschrift vom Anfang des 8. Jahrhunderts herausgegeben zuerst von Thomas (Missalia tria), dann von Mabillon (De liturgia Gallicana, Paris 1685, S. 223 bis 225) und von Muratori (Liturgia Romana vetus, 1748, II 560), zuletzt von Neale and Forbes (The ancient liturgies of the Gallican church, Burntisland 1855 S. 69 ff.). Der Text enthält wenig thatsächliche Angaben. *E. vadit ad tribunal cruenti praesidis nec quaesita*, was nur auf die Heilige von Barcelona paßt und im Breviarium Gothicum wörtlich wiederkehrt. Auch die Erwähnung des *eculeus* und die Worte *interrogatur, confitetur* erinnern, an die *Acta Eulaliae Barc.* Die Flammen können ihr nichts anhaben. Obgleich kein Ort genannt wird, doch soll, wie schon Mabillon anmerkt, Eulalia von Emerita gemeint sein. Ich bezweifle dies.

2. das Breviarium Gothicum von Isidor für das Konzil von Toledo 633 revidiert, aber sicher nicht in dieser alten Form er-

¹ Von Kalendern sehe ich ab und verweise nur auf Georgius' Ado, Martène et Durand's Thesaurus novus III 1604, ASS. Julii VI 78 fg., Migne LXXXV. LXXXVI. XCIV, Hampson Medii aevi kalendarium (London 1841), Jacob Weale Analecta liturgica (1889). Von einiger Wichtigkeit ist nur der Kalender aus *Arras* vom J. 826 bei D'Achery Spicilegium X 141 (= II 67 der Folioausgabe); er setzt den Namen Eulalia zum 10. Dez.

halten. Gedruckt bei Migne LXXXVI 1099. 1273. An jener Stelle wird Eulalia von Barcelona angerufen und der Hymnus des Quiricus eingeschaltet. Das Gebet enthält nur allgemeine Angaben über das Martyrium. Es findet sich der Ausdruck *passioni se obtulit non quaesita*, der, vielleicht zufällig, mit der eben erwähnten Messe zusammentrifft. Die Flammen thun ihr kein Leid. — An der andern Stelle, wo die Heilige von Emerita angerufen wird, findet sich der Hymnus des Prudentius, ein Gebet das sich an denselben anlehnt, und ein neuer Hymnus *Laudem beatae Eulaliae Puro canamus pectore*, der nur einige für Martyrien typische Züge erwähnt.

3. das Missale Mozarabum, das von spanischen Gelehrten ins 7.—8. Jahrhundert gesetzt wird (Migne LXXXV 163. 707), aber jünger ist, stimmt an der ersten Stelle über Eulalia Emeritensis wörtlich zu dem *Missale Gothico-Gallicanum*, nur dafs das *'oleum in mammillis'* und das *'plumbum ante oculos'* an die *Vita Eulaliae Emeritensis* erinnert. — An der andern Stelle kehrt in Bezug auf Eulalia Barcinonensis der Wortlaut des *Breviarium Gothicum* wieder, und einige Züge (sie nennt ihren Namen, sie lächelt nach dem Tode dem heiligen Felix zu) sind aus den *Acta Eulaliae Barc.* hinzugefügt.

Von dem Text einer Veronaer Handschrift des 8. Jahrhunderts weifs ich nur was Arévalo, *Hymnodia Hispanica*, Rom 1786, S. 235 anführt¹: codex Veronensis plus quam millenarius Josephi Blanchinii, in quo ordo officii Gothici describitur, Eulaliae Emeritensis meminit, Barcinonensem penitus tacet.

Ich komme nun zu den Leidensgeschichten der Heiligen, wobei ich im Voraus bemerken mufs, dafs mir Band I der Anamnesis von Tamayo Salazar und das Sanctuarium des Mombritius nicht zugänglich waren. Einiges Brauchbare habe ich aus Gams' Kirchengeschichte von Spanien I 306. 364 entnommen. Ich kenne drei lateinische Texte: die *Acta Eulaliae Barcinonensis*, die *Passio Eulaliae Barcinonensis*, die *Vita Eulaliae Emeritensis*.

Der erstgenannte Text, die *Acta Eulaliae Barcinonensis*, ist aus einer Handschrift des Klosters Silos aus dem 9. Jahrhundert herausgegeben in der *España sagrada* XXIX 371 (vgl. 304) und in den ASS. Febr. II 577.²

Eulalia bewohnte mit ihren Eltern ein Landgut in der Nähe von Barcelona. Damals verfolgte der Präses Dacianus³ die dortigen Christen und wollte sie zwingen, den Göttern zu opfern. Als Eulalia hiervon hörte, entfloh sie heimlich in der Nacht, eilte nach

¹ Arevalo giebt hier zwei lateinische Hymnen auf Eulalia heraus: einen von ihm selbst verfaßten und einen, der im 17. Jahrhundert in Oviedo gesungen wurde.

² Der Text steht auch in den Münchener Handschriften lat. 2570 und 18854.

³ Er heisst *P. Dacianus praeses Hispaniarum* auf einer gleichzeitigen Inschrift (Esp. sagr. I 249).

Barcelona vor das Tribunal des Präses und stellte diesen zur Rede. Er läßt sie erst mit Schlägen züchtigen, dann auf dem Eculeus mit eisernen Krallen verletzen, zuletzt in hängender Stellung zu Tode martern, indem Soldaten ihr mit brennenden Fackeln die Seiten verletzen. Auf ihr Gebet verlöschen die Fackeln, deren Flammen sich gegen ihre eigenen Träger wenden. Eulalia stirbt. Aus ihrem Munde fliegt eine Taube gen Himmel. Dacianus befiehlt die Leiche am Kreuze hängen zu lassen, damit die Raubvögel sie zerfleischen; es fällt jedoch Schnee und deckt sie schützend zu. Nach Verlauf dreier Tage wird die Leiche von den Christen heimlich entführt. Als Felix herzukommt und die Worte sagt: Du hast zuerst die Palme errungen, lächelt sie noch im Tode. Sie wird dann beerdigt.

Die drei Wunder, welche nach dem Tode der Heiligen geschehen und sich durch die Worte *columba, nix, risus* bezeichnen lassen, werden schon in dem Hymnus des Quiricus erwähnt. Da aber der Hymnus diese Wunder mehr andeutet als ausführt, und dieselben erst aus der Darstellung der Acta verständlich werden, so darf wohl angenommen werden daß die letztern dem Verf. des Hymnus bereits bekannt waren. War dies Quiricus, so müssen die Acta in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts hinaufreichen. Ist der Hymnus späteren Ursprungs und der Name Quiricus darin eine Fälschung, so darf diese mit der translatio der Eulalia im Jahre 878 in Verbindung gebracht werden, und vielleicht hat Arevalo dieses gemeint, wenn er den Hymnus für *dubius* erklärte.

Des Renallus *Vita Eulaliae Barc.* (um 1106, España sagrada XXIX 375) ist nur eine Erweiterung der Acta.

Der zweite Text, die Passio Eulaliae Barcinonensis, steht in einer Regensburger Handschrift des 9. Jahrhunderts, aus der ich ihn am Schluß dieser Untersuchung veröffentliche. Bis jetzt ist er nur aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts gedruckt in dem Catalogus codicum hagiographicorum bibliothecae regiae Bruxellensis, den die Hagiographi Bollandiani 1886 herausgaben, I S. 261—3. Die Herausgeber kennen im Ganzen sieben Handschriften von denen die älteste (jetzt in Chartres, Analecta Bollandiana VIII 121) im 10. Jahrhundert geschrieben ist.

Hier wird erzählt wie die dreizehnjährige Eulalia, vom Priester Donatus zur Standhaftigkeit im Glauben erzogen, dem Christenverfolger Datianus in Barcelona entgegentritt. Fast der ganze Text besteht aus einem Dialog zwischen Datianus und der Heiligen. Sie wird einer Reihe verschiedenartiger Martern unterzogen (*fustes, oleum, calx, plumbum, testula, candelae, sinape cum aceto*), zuletzt in einen feurigen Ofen gesteckt, und als sie auch daraus unverletzt hervorgeht, enthauptet. Eine Taube verläßt den Körper. Es wird ausdrücklich gesagt daß man ihr Martyrium in Barcelona am 10. Dez. zu feiern pflegt.

Das hohe Alter dieses Textes wird dadurch erwiesen daß Beda's Angaben wörtlich mit ihm übereinstimmen. Der Text muß bereits

Beda vorgelegen haben; wieder ein Beweis, welche Dienste uns die Martyrologien bei der Zeitbestimmung der Legenden leisten können.¹

Auf die Heiligen von Merida bezieht sich die *Vita Eulaliae Emeritensis* (España sagrada XIII 398 nach 4 Handschriften). Eine Brüsseler Handschrift des 12. Jahrhunderts erwähnen die *Hagiographi Bollandiani* im *Catalogus codicum hagiographicorum bibliothecae regiae Bruxellensis* II 281 vgl. 378; eine Handschrift aus dem selben Jahrhundert ist auch in Chartres (nach den *Analecta Bollandiana* VIII 181).

Eulalia, die Tochter des Liberius, wird, bis sie etwa 13 Jahr alt ist, von dem Priester Donatus in religiöser Gesinnung erzogen. Als sie gerade mit Felix und anderen Christen auf dem Landgut ihrer Schwester, Promtanium oder Poncianum bei Emerita, weilt, trifft die Nachricht ein daß Calpurnianus, der Präses der Provinz Lusitania, der im Auftrag des Kaisers Maximianus die dortigen Christen verfolgt, auch ihren Vater in Emerita hat einkerkern lassen. Mit ihrer Freundin Julia eilt sie nach der Stadt und stellt den Verfolger zur Rede. Als dieser sie durch schmeichlerisches Zureden nicht dahin bringen kann, den Göttern zu opfern, läßt er sie mit Schlägen züchtigen, und verurteilt sie am andern Tage dazu, erst gepeinigt und dann lebendig verbrannt zu werden. Sie wird gequält mit *fustes, oleum, calx, plumbum, testula, candelae, ecucius*, und am Kreuze hängend lebendig verbrannt. Ihr Geist fliegt als Taube dem Himmel zu. Drei Tage läßt der Präses den Körper hängen, den Schnee einhüllt. Die Christen nehmen ihn heimlich ab, um ihn zu bestatten. Felix sagt: Du hast zuerst die Palme errungen, und über die Züge der Heiligen geht ein Lächeln.

Florez sagt von diesem Text (España sagrada XIII 278), er sei wahrscheinlich aus Bruchstücken älterer Legenden zusammengesetzt und durch willkürliche Erfindungen bereichert. Seine Hauptquelle bildete in der That die *Passio Eulaliae Barc.*, die zum größten Teil wörtlich aufgenommen ist, wobei nur die Namen *Barcinona* und *Datianus* regelmäÙig durch *Emerita* und *Calpurnianus* ersetzt und ein Paar Erweiterungen angebracht sind. Die ganze Reihe der Martern ist der selben *Passio* entnommen. So nach erscheint die *Vita* nur als eine erweiternde Bearbeitung der *Passio Eul. Barc.*, welche die Übertragung des Inhaltes von der *Barcelonaerin* auf ihre Namensschwester von Merida bezweckt.

Mehreres, was in der *Passio* fehlt, findet sich in den *Acta Eul. Barc.* vor und dürfte diesen entlehnt sein; doch sind hier die

¹ Vielleicht haben wir eine Anspielung auf eine der beiden hier besprochenen Texte in dem Metzger Martyrologium (*ASS. Oct. XIII S. VI*), welches zum 12. Febr. auf sieben Namen, deren letzter Eulalia ist, die Bemerkung folgen läßt: *quorum gesta habentur*.

Übereinstimmungen geringer und gehen nur selten bis zu wörtlichen Anklängen: es könnte auch ein anderer, inhaltlich ähnlicher Text die Quelle gebildet haben. Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das *paullo longius* im Eingang, die Marter auf dem *eculeus*, die Wunder nach dem Tode der Heiligen (*columba, nix, risus*) aus den Acta Eul. Barc. entnommen sind.

Am wunderlichsten ist die Erwähnung des Felix in beiden Texten in der selben Scene. Lassen wir die spanischen Gelehrten bei dem Glauben daß Gottes Allmacht hier zweimal das selbe Wunder geschehen liefs. Da Felix nach Barcelona und Gerona gehört, ist er offenbar zuerst mit Eulalia Barcinonensis in Verbindung gebracht worden, und die Scene von da auf die Heilige von Merida übertragen.

Auf freier Erfindung dürften einige Eigennamen der Vita beruhen. Eulalia's Vater heißt *Liberius*, wie der Bischof von Merida qui 'a signé au concile d'Elvira que l'on croit avoir esté tenu vers l'an 300' (Lenain de Tillemont, *Mém. p. s. à l'hist. eccl. V. 320*). Der Name des Landguts *Promptianum* ist sonst ganz unbekannt (vgl. darüber Arévalo bei Migne LX 344 Anm. zu V. 38), und auch der Name *Calpurnianus* erweckt Zweifel.

Man könnte geneigt sein, auch den Namen von Eulalia's Freundin *Iulia* zu den späteren Zuthaten zu rechnen. Von den Martyrologien vor Ado nennt nur eins, das Martyrologium Willibrord's, am Schluß des 10. Dezembers, nachdem es die Eulalia bereits genannt hat, die *Iulia (et in Spanis Iuliae virginis)*. Ältere Gelehrte (Sollerius bei Migne CXXIV 788 und Georgius Martyrologium Adonis 620) vermuteten, dieses *Iuliae* sei einfach aus *Eulaliae* entstellt. Dem steht jedoch im Wege daß die *Epitaphia Eulaliae et Iuliae* erhalten sind, die Paulus diaconus Emericitensis im 7. Jahrhundert — er starb 672 — verfasste (Tamayo Salazar, *Anamnesis VI 445. 449*) und die für apokryph zu halten wir keinen Anlaß haben. Auch die Beschaffenheit von Ado's Text bestimmt mich, den Namen *Iulia* nicht mit *Liberius, Calpurnianus Promptianum* auf gleiche Stufe zu stellen.

Ado kannte nämlich bereits die Vita Eul. Em. Er hat sie in der angeführten Stelle wörtlich resümiert, und auch was er über den Tod der Iulia sagt, hat er dieser Vita entnommen. Die Stelle lautet bei Ado

(10. Dez.) *IV. id. dec. Eodem die apud praefatam urbem passio sanctae Iuliae, quae fuit convirginalis sanctae Eulaliae illique ad passionem properanti individua comes et sodalis adhaesit.*

Nun aber geht Ado an einigen Stellen mit anderen Texten enger als mit der Vita Eul. Em. zusammen. Ado stimmt an zwei Stellen zu Prudentius (*columbae niveae; sub sacro altari*), an zwei anderen Stellen zu den Acta Eul. Barc. (*Daciani praesidis; exungulata*).

Die Übereinstimmung mit Prudentius darf darauf zurückgeführt werden, daß dem gelehrten Ado der Hymnus des Peristephanon bekannt war und daß er die weiße Farbe der Taube und den Altar über der Grabstätte daraus aufnahm. Für die Übereinstimmungen mit den Acta Eul. Barc. ist eine analoge Erklärung ausgeschlossen. Vielmehr glaube ich folgern zu dürfen daß Ado eine Vita Eul. Em. vorlag, die mit den von ihr als Quelle benutzten Acta Eul. Barc. noch genauer als der erhaltene Text übereinstimmte und insbesondere dem praeses noch den Namen *Dacianus* gab. Wir erhalten so eine willkommene Bestätigung unserer Vermutung daß Mehreres in der erhaltenen Vita auf willkürlichem Zusatz beruht. Die Namen des Vaters und des von ihm bewohnten Landguts würde Ado schwerlich übergangen haben, wenn er sie in seiner Quelle vorgefunden hätte.

Dagegen wird der Tod der Iulia, den die letztere bereits erzählte, von ihm gewissenhaft referiert.

Diese Vorstufe der Vita Eul. Em., die Ado vorlag, ist vielleicht noch handschriftlich erhalten. Es ist nicht unmöglich daß ein späterer Bearbeiter des Martyrologiums Usuardi sie noch vor Augen hatte und in einem Bericht zusammenfaßte, der nach der editio Lubeco-Coloniensis des Usuard bei Migne CXXIV 789 gedruckt ist. Möglich ist auch daß dieser Bearbeiter den Text Ado's mit einigen Sätzen der Acta Eul. Barc. verquickt hat.¹

5. Quellen des französischen Dichters.

Erst jetzt, nachdem wir die Litteratur über die Eulalien einigermaßen überblicken, die der französische Dichter zu Rate ziehen konnte, kann die Frage aufgeworfen werden: welche Quellen hat er benutzt?

Es liegt nahe, an die lateinische Sequenz von Saint-Amand *Cantica virginis Eulalie* zu denken; doch überzeugt man sich bald daß diese fast ganz lyrisch gehaltene Dichtung, welche die Geschichte Eulalias mit vier Zeilen abthut, von der epischen Ausführlichkeit der französischen weit absteht.

Diez, der schon diese Bemerkung machte, hat zugleich aus dem französischen Gedicht die beiden Züge hervorgehoben, die seiner Darstellung eigentümlich sind: Eulalia wird nicht von einem Beamten, sondern von König Maximianus persönlich verurteilt; sie wird zuletzt mit dem Schwert enthauptet. Mit der ersten Angabe

¹ Vincenz von Beauvais hat im *Speculum historiale* XII c. 123 (XIII c. 123 in der französischen Übersetzung, deren erstes Buch im Lateinischen fehlt) die Legende mit wörtlicher Anlehnung an Prudentius, aber einiges Wenige wie den praeses Dacianus aus andern Quellen aufgenommen. — Recht allgemein gehalten ist der Inhalt der *Cobles en llahor de la gloriosa verge y martyr sancta Eularia*, Barcelona 1589, die ich im Neudruck von 1874 einsah.

steht der französische Text ganz allein. Bei Prudentius wird sie vor den *praetor* geführt, in der Passio, den Acta und bei Ado vor den *praefectus* oder *praeses Datianus*, in der Vita, wenigstens in der erhaltenen, vor den *praeses Calpurnianus*; in der lateinischen Sequenz wird der Richter nur als Feind des Guten (*hostis equi*) bezeichnet. Ebert (III 181) nimmt an das die französische Darstellung auf einer besonderen legendarischen Version beruht. Doch scheint dieses nur ein Notbehelf, auf den wir verzichten dürfen, so bald uns eine andere Erklärung zu Gebote steht, und diese bietet sich sehr natürlich dar.

Ich glaube daß der Dichter keine andern Quellen verwertet hat als den Hymnus des Prudentius und das Martyrologium des Beda. Daß der eine dieser Texte das Ereignis nach Merida, der andere nach Barcelona verlegt, wird ihm nicht entgangen sein. Allein er mußte beide notwendig auf die selbe Heilige beziehen, weil Beda seine Eulalia am 10. Dezember sterben läßt, an dem altüberlieferten Todestage der Heiligen von Merida. Es war durch die Umstände nahe gelegt, bei den *plurima tormenta*, die Beda erwähnt, vor Allem an stuprum zu denken, und für die *decolatio*¹ ist unter den älteren Martyrologen Beda der einzige Gewährsmann. Der Dichter hat die Schilderung des Prudentius nicht genau erzählt, aber doch im Ungefährn die wichtigen Momente wiedergegeben. Die Annahme, daß Maximianus selbst die Heilige verurteilt habe, beruht allerdings auf einem Mißverständnis; doch ist dieses durch den Wortlaut bei Prudentius sehr nahe gelegt. Man lese nur in dem Hymnus aus der Strafrede der Heiligen die Verse 76—85, in denen sie sich direkt gegen Maximianus wendet (zumal kein anderer Name genannt wird), und frage sich ob nicht ein die Worte nicht streng abwägender Geist dabei zur Auffassung gelangen konnte, Maximianus sei selbst der Richter der Heiligen gewesen. Sie ruft vor dem 'tribunal':

*Isis, Apollo, Venus nihil est,
Maximianus et ipse nihil:
illa nihil, quia facta manu,
hic, manuum quia facta colit;
frivola utraque et utraque nihil.*

*Maximianus, opum dominus
et tamen ipse cliens lapidum,
prostituat voveatque suis
numinibus caput ipse suum!
Pectora cur generosa quatit?*

Nachdem ich diese Untersuchung abgeschlossen hatte, kam mir der Gedanke, die *Annotatio librorum bibliothecae Sancti*

¹ Sie geht schließlicly wohl auf V. 116 des Prudentius zurück: *aut gladio feriere caput.*

Amandi nach Texten durchzusehen, aus denen der Dichter sich über Eulalia hatte unterrichten können. Denn die meisten der darin verzeichneten Handschriften waren im Ende des 9. Jahrh. bereits vorhanden. Ich finde unter N. CXLVI acht Bände Heiligenleben. Delisle, Cabinet des manuscrits, Tome II S. 453, weist die Mehrzahl dieser Bände noch jetzt in Bibliotheken nach; indessen habe ich mich überzeugt daß die erhaltenen nichts über Eulalia aufweisen. Dagegen erwähnt die *Annotatio* unter N. CXIV das Peristephanon des Prudentius (das den Eulaliahymnus enthält) und unter N. CXXIII die Martyrologia des Hieronymus und des Beda. In dem Umstand daß die Klosterbibliothek, soweit wir nachkommen können, gerade diese Werke und nichts weiter über Eulalia besaß, glaube ich eine Bestätigung meiner so eben ausgesprochenen Ansicht erblicken zu dürfen. Aus dem *Martyrologium Hieronymianum* war nicht viel zu entnehmen; auch wenn es zum 11. Dezember die Lesart Romae Eulaliae (vgl. oben S. 27) brachte, glaube ich kaum daß diese ihn bestimmte, den Maximianus mit der Heiligen zusammen zu bringen.

6. Vermutlicher Anlaß zur Eulaliafeier.

Über die Veranlassung zur Abfassung des französischen Gedichts sei wenigstens eine Vermutung geäußert. Fast um die Zeit, in die man die Niederschrift desselben zu setzen pflegt, geschah ein Ereignis, welches das christliche Abendland in einige Aufregung versetzte. Sigebod Erzbischof von Narbonne wollte im Jahre 878¹ der Eulalia eine Kirche weihen, und bat den Bischof Frodoin von Barcelona, mit dem er am 1. August 878 auf dem Konzil zu Troyes zusammengetroffen sein muß, um einige Reliquien der Heiligen. Um seinen Zweck um so sicherer zu erreichen, reiste Sigebod mit Frodoin nach Barcelona. Hier forschte man vergebens nach Gebeinen Eulalia's, und beschloß, Gott durch Messen und Gebete zu einer Andeutung zu veranlassen, wo das Gesuchte zu finden sei. Man entnahm dann diese Andeutung *ex veteri hymno in virginis Eulaliae laudem, olim composito* und fand darin angegeben, ihre Gebeine seien in der Marienkirche beigesetzt. Florez vermutet (*España sagrada* XXIX 190), es sei der Hymnus des Quiricus gemeint, wo es heißt:

*Inter haec admixtus ipse
conquirat et Quiricus
qui tui locum sepulchri*

¹ Nach *España sagrada* XXIX 189 wäre die überlieferte Jahreszahl in 877 zu ändern. Ich lasse dieses dahingestellt sein. Man findet die translatio auch von Pujades, *Crónica universal* tomo VI, Barcelona 1829 S. 298—308 und in den ASS. Febr. II 578 erzählt.

*regulis monasticis
ad honorem consecravit
sempiterni numinis.*

Der Bischof Quiricus hatte hiernach an der Grabstätte der Heiligen ein Mönchskloster errichtet, was nicht ganz dasselbe ist, doch mag Florez Recht haben.¹

Man schaufelte am besagten Ort drei Tage im Erdboden, ohne etwas zu finden, und Sigebod reiste, die Hoffnung aufgebend, unverrichteter Sache nach Narbonne zurück. Da wird einige Tage später ein Marmorsarg ausgegraben mit Menschenresten, die man für die Reste der Eulalia ansieht und in die Kathedrale zum heil. Kreuz überführt. Die *translatio* wird seitdem am 23. Oktober alljährlich im ganzen Sprengel gefeiert.

Die Nachricht von dieser Auffindung mußte besonders auch in den Klöstern Frankreichs freudigen Widerhall finden. Sie wird auch in das Elmonkloster gedrungen sein. Denn Eulalia wurde in Frankreich sehr in Ehren gehalten, wie Erwähnungen bei Fortunat und Gregor von Tours, die Messe des alten gallikanischen Messbuchs (oben S. 33) und das Leben Wanings († um 688) aus Fécamp bezeugen. Dieser verehrte unter den heiligen Jungfrauen besonders die Eulalia, widmete ihr mehrere Kirchen und sah sie in einer Vision (ASS. Jan. I 591—2).

Nun ist die französische Eulaliasequenz von einer andern Hand geschrieben als die lateinische, und von der selben die das deutsche Ludwigslied schrieb² (man sehe die Beschreibung bei Müllenhoff und Scherer, Denkmäler, 2. Aufl., S. 298). Dieses ist noch bei Lebzeiten Ludwigs III., des Siegers von Saucourt (3. Aug. 881) abgefaßt und nach dessen Tode (5. Aug. 882) in die Handschrift eingetragen. Wir gelangen somit für die Eintragung der dem Ludwigslied vorausgehenden Eulaliadichtungen in eine Zeit, die von der Zeit, wo die Gebeine in Barcelona aufgefunden wurden (878), nicht weit absteht. Wir dürfen vermuten daß man auf die Nachricht von diesem Ereignis in Saint-Amand eine Eulaliafeier veranstaltete, bei welcher Gelegenheit die Eintragung der lateinischen Sequenz und die Abfassung der franz. stattgefunden haben könnte.

Man wende nicht ein daß sich die lateinische auf die Heilige des Prudentius bezieht, die nicht Gegenstand dieser *translatio* gewesen ist. Die Annahme zweier Eulalien ist eigentlich zu keiner Zeit völlig durchgedrungen.³ Spanische Gelehrte lassen die selbe Eulalia bald in Merida geboren und in Barcelona begraben sein bald *versa vice*. Man möchte glauben daß die zuerst im Marty-

¹ Ich muß die Frage offen lassen ob der Text der *Acta* und die damit eng verwandten Verse des Quiricus 878 bei Gelegenheit der *translatio* fabriziert sind.

² Der Umstand ist für die Dialektbestimmung von Wichtigkeit: der Schreiber, wohl auch der Dichter, war an der Sprachgränze zu Hause.

³ Ich verweise auf die Abhandlung des Pujades in seiner catalanischen *Coronica universal* I, Blatt 215—220, Barcelona 1609.

rologium Bedae genannte Eulalia von Barcelona im Romanum (um 740) auf den im Epternacense einer unbekanntenen Eulalia vindizierten 12. Febr. verlegt worden ist, um Ordnung in die Sache zu bringen. Für viele Autoren freilich vergebens. Noch Vincenz von Beauvais meint: *Hujus virginis festum in martyrologio videtur bis esse annotatum, scilicet pridie id. febr. et IV. id. dec.* Wenn Gelehrte wie Beda und Vincenz nicht wissen daß es zwei Eulalien gegeben hat, dürfen wir dies wohl auch dem Klosterbruder von Saint-Amand zutrauen, dem wir den Text der französischen Sequenz verdanken.

7. Hucbald von Saint-Amand.

Wer mag dieser Klosterbruder gewesen sein? Seitdem Willems die Frage aufgeworfen (Elnonensia S. 16, vgl. 2. éd. S. 22) ob die Eulaliasequenz nicht von der Hand Hucbalds herrühren könne, ist die selbe bis in die neuste Zeit hinein wiederholt und für noch unentschieden erklärt worden. Fassen wir sie zum Schluß kurz ins Auge.

Nachrichten über Hucbald geben Desilve De schola Elnonensi Sancti Amandi, Loewen 1890, S. 93; Ebert III 166; Dümmler im Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde IV 560; Delisle im Cabinet des manuscrits I 312 und im Journal des Savants 1860, 377; Sanderus Bibliotheca Belgica manuscripta I 29—30. Hucbald, dieser *monachus insignis et musicus laudabilis qui de multis sanctis cantus composuit*, verließ 883 Saint-Amand wo er über zehn Jahre an der Spitze der Klosterschule gestanden hatte, um in Saint-Bertin Unterricht zu erteilen. Von 892—9 war er in Reims. Von da kehrte er nach Saint-Amand zurück und starb daselbst 930 gegen neunzig Jahre alt.

Die Hand, welche die französische Eulalia und das deutsche Ludwigslid geschrieben hat, war nicht diejenige Hucbalds. Man kann sich hiervon leicht überzeugen, wenn man das Facsimile im Album der Société des anciens textes français mit den Schriftzügen Hucbald's zusammenhält, die Delisle im Cabinet des manuscrits auf Planche XXXI, 1 1881 (nach Handschrift lat. 1863 = N. LIX der *Annotatio* vgl. III 270) abbildet. Es ist zu bedauern daß Gaston Paris dem Album nicht das Facsimile der lateinischen Sequenz beigegeben hat. Hucbald könnte immer noch die letztere geschrieben und die Melodie, welche für beide Sequenzen offenbar die selbe war, komponiert haben. Da er Saint-Amand erst 883 verließ, so

¹ Ich entnehme der wertvollen Schrift die Notiz auf S. 67 daß in Saint-Amand die deutsche Sprache vorherrschte und die Mönche oft erst, wenn sie die Besitzungen des Klosters zu Barisiacum (jetzt Barisis bei Laon) besuchten, das erste Französisch hörten. Noch Guibert de Nogent † 1124 erzählt daß *duo pueruli Teutonice solum loqui gnari Francicam linguam discendi gratia* dorthin geschickt wurden (Migne CLVI 916).

war er zu der hier in Betracht kommenden Zeit jedenfalls dort anwesend.¹

Da ich den Text der Passio Eulaliae Barcinonensis für die Quelle Beda's ansehe, und dieser Text bis jetzt nur nach einer Brüssler Handschrift des 15. Jahrh. (in dem Catalogus cod. hagiograph. bibl. regiae Bruxellensis. Ed. hagiographi Bollandiani I 261) herausgegeben ist, lasse ich ihn hier nach der Münchener Handschrift (lat. 14364, IX. Jahrh. aus Sanct Emmeram in Regensburg) folgen. Ich habe den Text in 44 Paragraphen zerlegt. Ich nenne die Handschrift A. Einige offenbare Fehler habe ich mit Hülfe von B (dem von Bolland's Nachfolgern gedruckten Brüssler Texte) berichtigt.

[Bl. 160^r] *Passio Eulalię virginis .iiii. id. dec.*

1. *In Barcinona civitate provinciae Hispaniae sub Datiano praeside seva fuerat Christianis orta tempestas. Jam enim beatissimus Vincentius primum ad martyrium praecesserat una cum episcopo Valerio glorioso. Illic etiam erat quedam virgo nomine Eulalia annorum circiter xiii, mente et corpore casta, religione pudica, castitate sincera.*

2. *Docebatur igitur á Donato quodam presbytero ut fateretur potius quam negaret. Sed introqunte eodem Datiano praeside Barcionam civitatem Donatus presbyter procul á civitate secesserat. Tunc Eulalia sé praesidi in faciem obtulit.*

3. *Quae ait: Quid ingrederis urbem, inimice dei excelsi? Quid persequeris Christianos et in his perdere virgines queris? Dominus me docet in virtute sua et non aufert á me castitatem meam, quia non seduces pubertatem meam.*

4. *Datianus praefectus dixit: Ó infantula, antequam crescas, florem aetatis perdere queris?*

5. *Eulalia respondit: Ego annorum sum xiii. Sufficit mihi haec aetas, quia alteram vitam spero beatam.*

6. *Datianus dixit: [v] Ista te vanitas, misera, non seducat. Accede, sacrifica diis, quo poteris honorari et sponsum sumere divitem.*

7. *Eulalia respondit: Habeo immortalem sponsum Christum, qui te tuosque omnes perdet et patrem tuum diabolum.*

8. *Datianus dixit: Succurre tibi, quo tormenta possis evadere.*

9. *Eulalia respondit: Non timeo. Corpus meum habes in potestate, animam autem non habes, nisi solus deus, qui eam dedit.*

10. *Praefectus dixit: Ego te perdam de terra.*

3 B *seduces*, A *seducis*.

¹ Die gewaltsame Herstellung eines kritischen Textes der Eulalia (bei Philipp Becker, Über den Ursprung der romanischen Versmaße, Straßburg 1890, S. 52) wird schwerlich Anerkennung finden.

11. *Eulalia respondit: Parata sum ad omnia.*
12. *Datianus praefectus dicit: Multum me commoves, sed adhuc tuae misereor infantiae.*
13. *Eulalia respondit: Misereatur mihi deus. Nam quæ est misericordia tua, maledicte?*
14. *Datianus dixit: Fustes de arbore madefacite cum stirpibus, et ita expoliantes eam praecinctam cedite.*
15. *Eulalia respondit: Haec sunt minae tuae antiquissimae: nihil me nocet, sed magis confortas.*
16. *Datianus dixit: Adferte oleum et succendite et ex eo candente mammillas ejus exurite.*
17. *Eulalia respondit: Amplificabit me frigus ignis *tui et oleum candens non calefacit me. [161F] Accendit autem me caritas Christi, quem quero.*
18. *Datianus dicit: Calcem vivam adferte et illic eam mergite et aquam superfundite.*
19. *Eulalia respondit: Trucidet te ignis aeternus, quem ad modum trucidare disponis puellam. Auxiliabitur mihi dominus et de manibus tuis liberabit me, quoniam non pro me sed pro ipso has patior poenas.*
20. *Datianus dicit: Plumbo ollam implete et vehementer calefactum ante eam adferte et nudam super lectum ferreum sternite; sed primum poenam illi monstrate, si forte convertatur ad deos, et si sacrificare noluerit, ita eam perfundite.*
21. *Eulalia autem, quae cotidie beati Tirsi passionem legebat, amplissimo magis roborata ardore, cum poenam allatam ante se vidisset, dixit: Deus verax, veni ad liberandam ancillam tuam. Credidi quod benedicto Tirso gentili adhuc auxiliatus sis, antequam eum converteris: ita et mihi auxiliare. Et continuo stupuit plumbum, quod quidem adurebat manus tenentium, ad Eulaliam autem cum ea erat frigidum.*
- 22 [v] *Datianus dixit: Virgas adferte et cedite eam. Fragmentis testulae continuo fricate plagas ejus.*
23. *Eulalia respondit: Miserere, domine, ancillae tuae, ne infirmes cor meum, sed magis conforta quia à gehenna quero evadere et ad te pervenire, qui unus trinum nomen habes.*
- * 24. *Datianus dixit: Misera, consule tibi, antequam extermineris, et sacrificia diis.*
25. *Eulalia respondit: Sacrificent omnes adsistentes tibi; ego autem sacrifico deo meo hostiam vivam, me offerens illi, sicut ille pro me oblatum est.*
26. *Datianus dixit: Si ergo deus est in quem creditis vos Christiani, quomodo in terra ut homo suscepit passionem?*
27. *Eulalia respondit: Suscepit quidem passionem ut homo, quia hominem propter nos suscepit et pro nostra parvitate servilem induit formam, ut nos ad libertatem perduceret.*

14 B madefacite, A malos facite.

17 B frigus, A frigidus; B tuus, A tuis.

19 B Eulalia, A Eulaliae.

28. *Datianus dixit: Infirmat te cogitatio tua. Hoc libenter non audio. Sacrifica diis ne forte tibi ampliora praeparentur tormenta.*
29. *Eulalia autem subridens ait: Tunc mea adjuvas vota, quomodo mihi amplius [162^r] infers tormenta. Fac quae cogitasti, ut me in omnibus in Christo facias esse victricem.*
30. *Datianus praefectus dixit: Ego te victam dimittam.*
31. *Eulalia respondit: Vincere me non potes, quia vincet in me qui pugnat pro me.*
32. *Datianus dicit: Candelas incendite et ad genua ejus ponite.*
33. *Eulalia respondit: Ustulatum est corpus meum, et fortis inventa sum. Sal mitti jube, ut plenius in Christo possim esse condita.*
34. *Datianus dixit: Utique, o carnifices, excogitate novam poenarum altitudinem et gravius nequissimam istam, quae malum potius quam bonum cordis didicit, vulnerate, simulque sinapem cum aceto adferite et naribus ejus infundite, et calcem et acetum *super plagas ejus spargite.*
35. *Eulalia respondit: Sinapem non intellego et acetum non sentio. Puto vinum conditum mihi dedisti. In calce autem et aceto non nocuisti, sed confortasti vulnera mea.*
36. *Datianus dixit: Caminum succendite, et illic eam mittite donec deficiat.*
37. *Succenditur ergo secundum praecipitum presidis caminus, et ducitur puella et camino inicitur. At illa psallebat in fornace et cepit dicere: Adducentur regi virgines, postea vero proxime ejus [v] adducentur tibi in laetitia et exultatione.*
38. *Datianus igitur ante fores deambulabat praetorii, et proximus locus erat ubi fornax ardebat. Cumque stans virginem psallentem audiret, ait suis: Puto, victi sumus. Haec virgo perdurat in malis. Ne autem gloriari se putet, ducite eam et scurronum more eam, antequam patiat, decalvatam et discinctam per publicum ducite, ut ejus virginitas reveletur.*
39. *Eulalia respondit: Licet ignominiam in terra suscipiens decalvata ad deformitatem et discincta perveni, novi tamen pro quo patior et quem ad modum a te deus justam vindictam exigat, inimice justitiae.*
40. *Datianus dixit: Ergo, si times ad deformitatem venire, accede et immola diis.*
41. *Eulalia respondit: Ego immolabo domino sacrificium laudis et victimam jubilationis.*
42. *Datianus praefectus dixit: Ducite et decollate verbosam! Occidite noxiam! Auferte ab oculis meis perditam!*
43. *Eulalia haec audiens ait: Nota tibi faciem meam et vultus meus*

28 B *Sacrifica*, A *Sacrifica*.

34 *oleum super*.

37 *Adducentur* fg. = Psalm 44,15.

38 B *scurronum more*, A *scurrum uidete et*.

39 B *discincta*, A *discinctam*.

43 B *vultus meus non praetereat*, A *vultum meum non pcreat*.

non praetereat d te, ut, cum venero accusare te ante thronum iudicis, recognoscas faciem meam [163^r] in illa die.

44. *Tunc multi territi et compuncti corde ab idolis discesserunt et in domino crediderunt. Eulalia autem extra civitatem decollata est, et quomodo percussa est, caput ejus desilivit ab ea. Exiit autem de corpore eius columba et Eulalam consolabatur, quae Ihesu Christo domino nostro in Jordane apparuerat. Sepelivit autem eam Donatus presbyter, is qui ad martyrium eam primus confortaverat. Caelebratur igitur natalis ejus in Barcelona civitate die iiii id. decemb. regnante domino nostro Ihesu Christo per infinita secula seculorum amen.*

44 is] A eher tr.

HERMANN SUCHIER.